

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die wessliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 1. September 1891.

**Abonnementpreis:**

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 —
	Halbjährlich	" 3 —
	Wierteljährlich	" 2 —
Postunion	Jährlich	" 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13  
 Inserate werden entgegengenommen vom **Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12**, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditoren.

**Einrückungsgebühr:**

Für den Kanton Freiburg die Zeile	10 Ct
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

### Die Feier des Schweiz. Studentenvereins in Schwyz.

Am Fuße der altherwürdigen Mythenstöcke traten einige junge Männer voll Begeisterung und Thatendrang im Herzen, im Jahre 1841 zusammen, um sich zu gemeinsamem Handeln zu verbinden zu Ruh und Fromm der ächten Grundsätze und ihrer Ausführung im Leben. Es ist von den Männern, die dem jetzt blühenden Vereine einst zu Gebatter gestanden, nur mehr ein einziger, altherwürdiger Kämpfer, Hr. Landammann Stöger von Schwyz übriggeblieben. Er und der bekannte und beliebte Hochw. Herr Pfarrer Zbinden, derzeit Kaplan von St. Wolfgang, sind die ältesten, noch lebenden Mitglieder.

Diese Gründung des Schweizer Studentenvereins, der so viele tüchtige Männer im Verlaufe der fünfzig Jahre der Kirche und dem Vaterlande geschenkt, galt es auf klassischer Schwyzenerde zu feiern. Sie sind zahlreich eingedrückt aus allen Gauen der Schweiz die Alten und die Jungen, um sich einige fröhliche Stunden im gemeinsamen Freundeskreise zu gönnen und sich wiederum zu begeistern zu neuem festem Ausharren im „Kiesenkampf der Zeit.“ Ein gültiges Geschick wollte es, daß gleichzeitig der Hochwürdigste Schweizer, Episkopat ebenfalls in Schwyz seine Konferenzen hielt, was dem Vereine ein imponirendes Zuwachs von Ehrengästen verschaffte. Die freundschaftlichen Wechselbeziehungen dokumentirten sich schon am ersten Abend durch ein solennes Ständchen, welches die Studenten den im Kollegium Mariahilf versammelten Hochwürdigsten Bischöfen brachten und von dem St. Gallischen Oberhirten in formvollendeter, begeisternder Anrede erwiedert wurde. Zur Bundes-

feier hat sich Schwyz ohnedies recht sauber und neu herausgeputzt, so daß es statlich wie eine Braut in feierlichen Festkleidern der jungen Schaar entgegen sah, die sich versammelte zu „fröhlichem Thun“ und ernster Berathung.

Die Verhandlungen unter Centralpräsident Augustin bewährter Leitung, fanden statt in dem altherwürdigen, klassisch bemalten Rathhause. Gar ernst und feierlich, als freuten sie sich des würdigen Nachwuchses und der ibernen Erben ihrer Grundsätze, schauten die alten Rathsherrn und Landammänner von Schwyz hernieder aus ihren dunklen Rahmen auf die jugendliche Versammlung, die im Bunde mit den Ehrenmitgliedern die Interessen des Vereins erwog.

Das Bankett am Abend des zweiten Festtages, nach sollemem Festezug im Hotel Hediger servirt, gab den willkommenen Anlaß manch gutes Wort in ernster und heiterer Rede zu sprechen. In gedankenreicher, zündender Anrede brachte sein erstes Hoch dem glorreich regierenden Papste, dem Beförderer der Wissenschaften, das Centralpräsidium. Ihm folgte Cattori, der neuerwählte Präsident aus dem Tessin, das mit süßlichem Feuer, in sinnigen Worten und kluger Redewendung dem trotz Allem theuren Vaterlande sein Hoch brachte.

Ständerath Reichlin von Schwyz toastirte auf den Schweiz. Studentenverein, was der ebenso wadere Veteran des Vereins, Ständerath Herzog von Münster, Luzern, dahin vervollständigte, daß er den Jungen die Erfahrungen der Alten vor Augen stellte und sie anwies auf dem gleichen Pfade unentwegt auszuharren.

Ein kleiner Bursche in dem Vagensestkleid der Schweizerfarben, die gleichzeitig jene von Schwyz selber sind, trug ein für den Anlaß gedichtetes Festgedicht vor, was dem kleinen Gratulanten ein verdientes, allgemeines Bravo einbrachte.

Landammann Stöger, der letzte der alten Garde, hielt eine ausgezeichnete Anrede, unter allen die

Berle, die ihre Wirkung auf die jungen Gemüther nicht verfehlen dürfte. Zwischenhinein spielte die treffliche Musik den eigens komponirten Festmarsch und fröhliche Weisen, die zum reichlichen Mahle die rechte Würze lieferten.

Am Donnerstag Seepromenade nach der Tellkapelle und dem Rütli, wo an der patriotisch heiligen Stätte die feierliche Kandidaten Aufnahme stattfand. Zentralpräsidium, der semper fidelis Hans von Matt, Nationalrath und Dr. Beck, Professor, hielten nebst einigen Rednern aus der französischen Schweiz Anreden, von denen speziell diejenige des Hrn. von Matt durch Inhalt und Form sich auszeichnete. Er gedachte der christlichen Mütter und ihres segensreichen Einflusses, dem es am meisten zu verdanken, wenn hoffnungsvolle, begeisterte Jungmannschaft sich unter die Schaar des Vereins einreihen läßt zum Kampfe für Gott und Vaterland.

Es war ein schönes Fest, das war die Meinung Aller; ein vom herrlichsten Festwetter begünstigtes Jubiläum, dessen Wirkung fortdauern möge zu weiterer Thatkraft. Mögen die Jungen sich begeistern zum frischen, fröhlichen Kampfe, daß sie würdig der Alten den Verein halten und vermehren und seine Wirksamkeit wachse mit neuer Zahl und neuer Kraft in der zweiten Hälfte des begonnenen Centenariums.

Männer brauchen wir, die nicht weichen und nicht wanken, und solche Männer bildet bekanntlich der „Schweizerische Studentenverein.“

### Kantone

**Zug.** Eine vielversprechende Pflanze, die vor kurzem aus Japan eingeführt wurde und alle Anzeichen trägt, zu einem schätzenswerthen Volks-

Der Kollator der Stelle hatte einen Nachfolger des heimgegangenen H. ernannt und man sandte mich an dessen verlassenen Posten nach Hohenprießnitz als Vikar. Hier fand ich anfangs zwar wesentlich andere, aber gleich verworrene Verhältnisse wie in P. vor. Niemand wollte etwas von dem „Fahrenden“ wissen. Meine Effekten standen von dem schönen zweistöckigen Schulhaus im Schnee und wurden einstweilen nur widerwillig in meinem Schulkolal geborgen. Ich selbst mußte volle 14 Tage zu Lasten der Gemeinde unthätig im Wirthshaus liegen, bis ein Befehl von Merseburg aus die Widerspenstigen entwaffnete. An solchem allen trug ein rätselhaftes Weib die Schuld, mit dem ich noch manchen Strauß zu bestehen hatte, meines sonst herzenguten und wohlgelehrten Pastors Geliebte, der noch dazu mein Landsmann war. Ich sollte eben begreifen lernen, daß ein Pfarrhaus nicht durch Weib und Kinder in's alltägliche Getriebe gezogen und entweiht werden darf, wie dieß bei den Protestanten überall der Fall. Welcher Miston herrschte, wie

### 9. Heuilleton der „Freiburger-Beitung“

## Ave Maria

### Erinnerungen eines fahrenden Schülers

Wir konnten daher nur in die Schulküche und zum Bodenraume gelangen, welcher eine kleine Diebstahlkammer enthielt. Die Gemeinde war von dem neuen Ankömmling nichts weniger denn erbaut, da er ihr monatlich die kolossale Mehrausgabe von 36 Fr. verursachte. Das eigentliche Einkommen von 750 Fr. mußte der arme H. noch zu einem Drittel an einen jungen, aber geisteskranken Emeritus F. abgeben. Im Gasthause hauste seit kurzem ein junger Wirth. Meine

wenigen eigenen Bestizthümer, wie Bett, Bücher und dergl. konnten, bei den damaligen Verkehrsverhältnissen in dortiger Gegend, nicht so schnell beschafft werden. So mußte ich bei kalter Küche volle 14 Tage in der Schulküche campiren und nachts meine müden Glieder auf deren Subsellien ausruhen. Vom Seminar her an Entbehrungen gewöhnt, fand ich mich schnell in diesen idyllischen Zuständen zurecht. Sonn- und Feiertags war ich abwechselnd der Gast meines Hochw. Pfarrers Küchenmann oder des Kollegen Jenzsch in Sprotta. An dieser Stelle sei ihnen noch ihre christliche Bruderliebe verdankt. Die Schule selbst war eine sogenannte ungetheilte und zählte über 80 Kinder beiderlei Geschlechts.

Zwei Monate darnach entschlief H. in seiner Heimath zu einem besseren Erwachen. Inzwischen hatte ich die Achtung der Gemeinde und die Herzen meiner Kinder in dem Grade gewonnen, daß man mich an seiner Stelle zu haben wünschte. Solches ging aber mangels eines preußischen Patenten nicht an.

den zwei Jahres-  
eilung, welche  
welchen die letztere  
um in Zürich

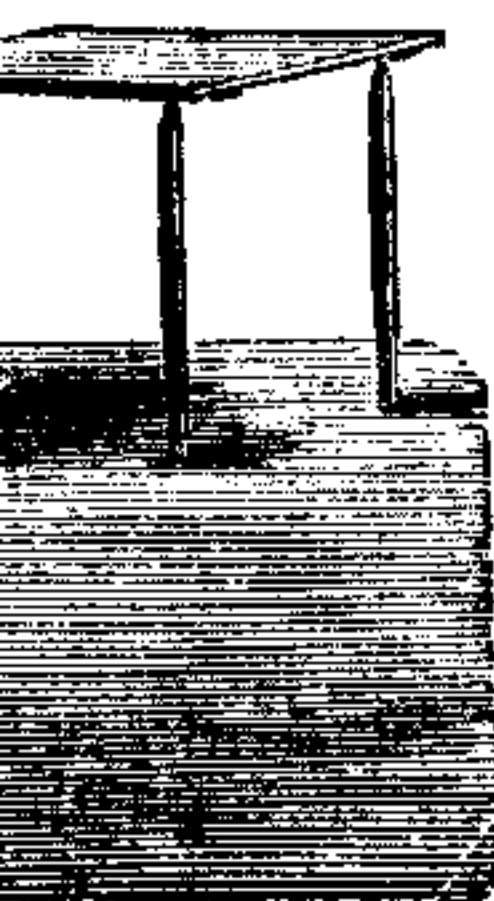
m Tage, 8 Uhr  
der Vorträge.  
für das Su-

Rektorat.

in Zug.

Lugano.  
orturs, landwirth-

Direktion.



billigsten Preisen,

rg  
St. Nikolaus:  
(547)

## Vagen

Krämer, Bäcker,  
Mehl- und Sa-  
ungen, Wirth-  
Gauhaltungen.

zimal-

esimalwagen

Fr. 30 an  
g- und Guf-  
gewichte

ungen 666  
eiburg

## ehl

er (661)  
, Freiburg.



nahrungsmittel geeignet zu sein, wird dieses Jahr von Hrn. Theiler auf „Rosenberg“ in Zug versuchsweise gezogen. In Folge der nachstalten Witterung ist die Pflanze etwas zurück, wächst aber üppig und scheint gut zu gedeihen. Die Pflanze ist ein Knollengewächs, Stachys tudoricra, in Frankreich und England „Crosnes“ genannt nach einem Orte bei Paris, wo dieselbe für den Markt bereits im Großen gebaut wird. Der Ertrag aus der Aussaat der Pflanze ist ein ganz bedeutender und der Anbau um so empfehlenswerther, da sie keine Ansprüche auf den Boden macht. Die bis daumenlangen und starken Knollen werden gekocht, gedämpft und gebaden genossen und sollen im Geschmack sehr an Nüsse erinnern. In Frankreich haben die Crosnes sehr schnell in der Küche Eingang gefunden und es steht zu erwarten, daß sie auch in der Schweiz bald im Großen gezüchtet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es einer sorgfältigen Kultur gelingen wird, ganz wie von der Kartoffel Sorten mit großen Knollen zu züchten, was den Anbau noch mehr empfehlen würde.

(„Zug. Nachr.“)

**Margau.** Die Chronik der „interessanten“ Eisenbahnereignisse ist durch ein neues Vorkommniß bereichert worden. Als jüngst eine Abtheilung Soldaten auf dem Bahnhof in Lenzburg einen Wagen besetzt hatte, brach, laut einer Korrespondenz in der „Schweiz. Fr. Presse“, der Fußboden des soliden Behälters unter der Last der Mannschaft ein. Die Leute konnten von Glück sagen, daß der Einbruch noch auf der Station bei stehendem Zuge stattfand.

**Thurgau.** Ein bewundernswürdiges Werk hat der eifrige und gewandte Pfarrer Eugster in Dufnang ausgeführt: er hat eine Pfarrkirche an Stelle einer Simultankirche für die 800 Katholiken (1500 Protestanten) ganz auf eigene Kosten gebaut, wie sie wohl nirgends auf dem Land zu sehen ist, groß, kostbar, in gothischem Styl. Es soll eine Wallfahrtskirche werden und sie ist ganz dem bekannten Tempel von Lourdes nachgebaut mit zahlreichen Altären. Ferner hat er neulich eine großartige Kneipp'sche Kaltwasseranstalt ebenfalls auf eigene Kosten errichtet, die jetzt schon über 200 Patienten hat und unter einem sehr tüchtigen Arzt, Dr. Krähenmann, einem Studiengenossen des Hrn. Pfarrers, steht. Beide sind jüngere Männer; der Pfarrer hat sein nicht unbeträchtliches Privatvermögen ganz zu dem Zwecke verwendet und will alle Rendite der Anstalt, wie Pfarrer Kneipp, lediglich für die Kirche und wohlthätige Anstalten verwenden. Ein Kurgast lobt die Anstalt in einer hübschen Schilderung im „Waterland“ aufs höchste und vergleicht den merkwürdigen, unternehmenden Pfarrer mit Pater Theodosius sel., dessen Gottvertrauen, Organisationstalent, Opfermuth und Selbstverleugnung ihm innewohne. — Auf allen Gebieten zeigt die katholische Kirche stets eine erstaunliche Thätigkeit und wunderbare Werke, alt-

ich später zur Genüge wahrnehmen konnte, zwischen den positiven herrlichen Predigten und dem geistvollen Ritual des Herrn Pfarrers und dem Benehmen seiner Familienglieder. Es gab eben keinen Pfarrherrn, sondern nur einen vielfach hinter's Licht geführten, folgamen Hausvater, der dem lieben Hausfrieden manche bessere Ueberzeugung zum Opfer bringen mußte, ohne daß durch solche Lammesgeduld sein Ansehen in der Gemeinde gewonnen hätte. Noch gar viele heikle Dinge sollte ich später an andern Orten in dieser Hinsicht kennen lernen. Um mit dieser kampflustigen Eva wenigstens einigermaßen im Frieden leben zu können, verzichtete ich bis nach glücklich in W. bestandener Wahlfähigkeitsprüfung auf meine schöne Amtswohnung zu Gunsten ihres Schwiegersohnes des ersten Lehrers und hauste wieder wie weisend in P. in einer Bodenkammer mit schiefen Wänden.

Im Uebrigen erwarb ich mir sehr bald das Vertrauen der Gemeinde, ja sogar des Herrn Pfarrers, wovon er aber seinem andern Ich nichts merken lassen durfte, sowie die unbegrenzte Liebe meiner Kinder. Der deutsch-französische Krieg gab mir Gelegenheit mich unsern braven

bleibt sie ewig jung und erfüllt stets ihre Aufgabe, „das Antlitz der Welt zu erneuern.“ Opfermuth und wahres Gottvertrauen werden nie zu Schanden. Die Gemeinde hat an die Bauten gar nichts zu leisten und doch koste Alles gegen eine halbe Million.

**Tessin.** Ueber den „herrlichen“ Fall Bertoni, jenen „Helden“, der am 11. September v. J. hinter gefesselten Geißeln das Regierungsgebäude anfiel und letzte Woche den Redaktor der konservativen „Libertà“ so recht feig hinterrücks mit einem Stöckel verwundete, lesen wir in der Basler „Allgem. Schweiz. Zeitung: „Mit schamloser Schadenfreude erzählt Brenno Bertoni in der „Riforma“ den an dem Redaktor der „Libertà“ Mondada begangenen Ueberfall. „Trotz dem vereinigten Eifer der Gendarmen von Locarno und Bellinzona“ sei er doch „friedlich“ nach Hause gekommen und habe in seinem Bette geschlafen. Wohlweislich sagt er aber nicht, wie er diese Flucht vor der Polizei bewerkstelligte; es würde sonst wohl, wie die „Libertà“ mit Recht bemerkt, das Gegentheil von Kühnheit dabei zu Tage gekommen sein; denn fest stehe, daß der Feigling nicht den natürlichen Weg, nämlich die Eisenbahn benützt habe, um sein Bett zu erreichen. Der „Bund“ nennt, um in seinen Vorbeerfranz von Tessiner Fälschungen ein neues grünes Blatt zu flechten, den überfallenen Herrn Mondada einen „journalistischen Schandbuben“. Was ist denn wohl der saubere Hr. Bertoni? Wohl ein „Ehrenmann“ auf der eigenthümlichen Stufenleiter der moralischen Werthurtheile des „Bund“.

**Neuenburg.** Einem Ochsen aus einer Heerde, die von einem Knaben durch die Straßen Chaugde-Fonds getrieben wurde, fiel es plötzlich ein, auf Entbedungsreisen auszugehen. In lustigen Sprüngen galoppirte er durch die Rue Leopold-Robert. Als ihn einige Leute aufhalten wollten, machte er bei einer offenen Thüre eine Wendung und trat ruhig in die Apotheke Bourquin ein. Hr. Bourquin lehnte gerade der Thür den Rücken; als er sich umwandte, streckte sich ihm ein mit mächtigen Hörnern versehenes Ochsenhaupt entgegen. Zum Glück kam der Hirte schnell hinzu und jagte sein „Bieher!“ hinaus, bevor dasselbe unter den verschiedenen „Gütterli“ und „Häseli“ sein Unheil anrichten konnte.

## Ausland

**Deutschland.** Der Kanonenkönig Krupp in Essen hatte im vergangenen Jahr eine Arbeiterarmee von 23,000 Mann, die mit ihren Angehörigen ein Heer von 80,000 Köpfen bilden.

**Italien.** Der Krach des Fürsten Borgheze in Rom ist ein kolossaler. Er hat 37 Millionen Schulden bei 24 Millionen Vermögen. — Mit

45 Wehrmännern und deren Angehörigen in mancherlei Weise nützlich zu machen, ohne darum auf ein Bändchen in's Knopfloch zu rechnen, wie solches liberalen Bier- und Maulhelden vielfach zutheil wurde. Reichliche Entschädigung für die geringen kleinen Liebesdienste gewährt mir noch heute der in meinen Händen befindliche Briefwechsel mit einigen der Tapferen. Einer von ihnen, der junge Revierförster von Moisch, einer meiner wenigen Freunde, starb am 18. August 1870 bei Gravelotte den Tod für's Vaterland. *Have pia anima!* — Ich ahnte damals nicht, daß ich fast 20 Jahre später am Grabe seines 1866 bei Riffingen gefallenen älteren Bruders in stiller Maiennacht als katholischer Christ beten würde. Eisenburg, von dem mein jetziges Domicil 2 Stunden entfernt lag, war die Heimath meiner Großmutter mütterlicherseits. In seiner Umgebung und in H. war sie in ihren Mädchenjahren oft gewesen. Im Gedenken der guten Alten, die ein Jahr darnach in Dresden zur ewigen Heimath gerufen wurde, durchwandelte der Entel oft sinnend die Fluren. Ihn störten weder der Sonnenbrand des Sommers, noch der tobende Schneesturm des Winters, welsch letzterem er einst beinahe zum

so viel Vermögen hätte er sich begnügen können und nicht so unsinnig spekuliren sollen. Jetzt haben die Juden das fürstliche Vermögen, das der fürstliche Spekulant leichtsinnig verspekulirt hat.

**Portugal.** In Portugal hat sich die Freimaurerpresse wieder mit einer Klostergeschichte blamirt, deren „Opfer“ ein 14jähriges Kostmädchen eines Klosters gewesen, an dem unnenbare Verbrechen verübt worden seien, nach denen es schließlich vergiftet worden. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß alles von einer bekannten öffentlichen Dirne und abgeseimten Verkäuserin auf Anstiften und Bestechung von freimaurerischer Seite erfunden und erlogen worden, um damit einen allgemeinen Klostersturm in Szene setzen zu können.

**Rußland.** Ein Priester, Namens Filomanoff entwirft eine gräßliche Schilderung von der Hungersnoth im Gouvernement Kasan:

Vorgestern trat ich eine Wanderung durch das Dorf Naredy an. In der ersten halben Stunde begegnete ich sechzehn Leuten, die mit dem Tode rangen. Ein altes Mütterlein starb vor meinen Augen. Die meisten von den Verhungerten hatten seit mehr als acht Tagen kein Stückchen Brod gesehen. Fahlen Angesichtes, mit trüben Augen blickten mich die Unglücklichen an, und manche derselben hatten nur noch die Kraft, die Hände — nach dem ersehnten Brod auszustrecken. Nur die wenigsten sind so glücklich, diesen ihren Wunsch erfüllt zu sehen. Sie sterben ehe die Hilfe kommt. Und je weiter ich in das Dorf ging, desto mehr Elend bekam ich zu sehen. Vor den einzelnen Häusern, am Straßenrain, vor der Kirche und an anderen Plätzen erblickte ich zahlreiche bleiche, abgemagerte, krankhafte Gestalten. Aus jeder Miene dieser Leute sprach Hunger und Entbehrung. Ein Theil derselben zeigte sich ganz theilnahmslos. Mit einer dumpfen Gleichgültigkeit stierten die Armen vor sich hin, ergeben in das Schicksal. Andere geberdeten sich wie rasend und verzweiflungsvoll. Sie sprangen wie sinnlos von einem Plage auf den andern, tobten und schrien krampfhaft: „Brod! Brod! Laßt uns nicht sterben!“ Die Wüthler, deren Kinder schon zum Theile der Hungersnoth zum Opfer gefallen sind, hören nicht auf zu jammern. Als ich ihnen etwas Nahrung reichete, da gaben sie vorerst von dem Brod den hungerstranken Kinder zu essen und erst dann suchten sie ihren Hunger zu stillen. Alles was eßbar ist, ist schon längst aufgezehrt. So lange es noch Kräuter und Beeren gab, da ging es leidlich gut. Endlich waren auch diese „Nahrungsmittel“ aufgezehrt. In der Noth verfielen die Dörfler auf neue Ideen, ihren Heißhunger zu stillen. Sie trockneten Lindenblätter, zerrieben dieselben in Küchenmörsern und bereiteten dann einen Brei daraus. Ein solcher Brei bildete durch vierzehn Tage die ausschließliche Nahrung der ganzen hiesigen Bevölkerung. Auf die Dauer konnte diese Speise nicht das mangelnde Brod

Opfer gefallen wäre. Aber der „Fahrende“ sollte noch größere Räume durchmessen und noch mancherlei Länder und Menschen schauen. So lag es im Plane der göttlichen Vorsehung. So sehr man auch in H. sein Bleiben seitens der Gemeinde wünschte und so lieb ihm auch sein Wirkungskreis trotz vieler Hindernisse geworden war, so zog es ihn doch mit unwiderstehlicher Gewalt nach der Heimath, nach Sachsen zurück. Wieder an einem Matitage, am Tage der hl. Walburga, war es, als er zu Treum im Voigtlande seine Lehrprobe ablegte und einstimmig zum Bürger-schullehrer dasselbst gewählt wurde. Den Ausschlag für diese Wahl hatten eine Katechese und ein geschichtlicher Vortrag über Kaiser Heinrich IV. und Papst Gregor VII. gegeben. Beide Gegenstände mußten gleichsam aus dem Stegreife behandelt werden. Den geschichtlichen Vortrag gehalten zu haben, bedauere ich heute noch von Grund meines Herzens. Mein jetziger Schutzpatron, der hl. Papst Gregor VII. mußte es sich gefallen lassen tendenziös verunglimpft zu werden, zu Gunsten des verlotterten und charakterlosen Heinrich IV.

(Fortsetzung folgt.)

ersehen. Es begann Die Sun während de daß in einer Familien si Schleunigste Nothwendig Glende we wird. Zwan zur Unter Die Mittel zureichend.

Amerika sich direkt n jüngsten K riegss Richtigstellu gangene Dep in Balparai pfen bei Bal unter lege Seiten gro Oppositions der fremden Ordnung g Verbindung die Stadt b so bestimmte angebliche I schen in den eitele Flunk genten habe nochmaligen der nunmel Präsidenten greßpartei das Ende d erwartet me

Amerika Nordcarolin von 80 Fuß dem man b Wermundete durch Einstu einer Bahncarolina, zw

Rekrut werden auf lichen Erla merksam ge „Da die Kaufe des V tober stattfu des Genera holungskurze Die mit tragten Leh die für die b klein be werden könn

1. daß Tag t geschri
  2. daß n lunge liches werde
  3. daß di eine B falls
- Rekruten Umschlag m Herren Sp können.“ Die Herr Unterzeichne welschen Tag



gen können  
den. Jetzt  
mögen, das  
pekuliert hat.  
die Frei-  
tergeschichte  
kostmädchen  
nbare Wer-  
benen es  
liche Unter-  
r bekannten  
rkaumberin  
maurerischer  
um damit  
igene setzen

Lomanoff  
von der

durch das  
den Stunde  
dem Tode  
vor meinen  
orten hatten  
schen Brod  
ben Augen  
und manche  
die Hände  
den. Nur  
den Wunsch  
Alse kommt.  
desto mehr  
einzelnen  
Kirche und  
che bleiche,  
Aus jeder  
ad Entbeh-  
gang theil-  
chgängigkeit  
den in das  
rasend und  
innlos von  
nd schrien  
sterben!  
Theile der  
hören nicht  
Nahrung  
Brod den  
erst dann  
Alles was  
So lange  
na ging es  
Nahrungs-  
ffizien die  
hunger zu  
zerrieben  
eten dann  
rei bildete  
Nahrung  
die Dauer  
nde Brod

nde" sollte  
männer-  
So lag es  
So sehr  
der Ge-  
sein Wir-  
rden war,  
r Gewalt  
Wieder  
abburga,  
nde seine  
Bürger-  
Den Aus-  
hese und  
inrich IV.  
de Gegen-  
reise be-  
trag ge-  
noch von  
Schuh-  
ste es sich  
werden,  
atterlosen

ersehen. Hilfe war nur spärlich vorhanden und es begann das große Sterben.

Die Hungersnoth machte im hiesigen Kreise während der letzten acht Tage solche Fortschritte, daß in einer einzigen Ortschaft von hundertfünfzig Familien siebenundvierzig ganz ausgestorben sind. Schnellste Hilfe ist das dringendste Gebot der Nothwendigkeit, damit diesem unbeschreiblichen Elende wenigstens theilweise Einhalt gemacht wird. Zwar haben sich schon einzelne Gesellschaften zur Unterstützung der Nothleidenden gebildet. Die Mittel derselben sind jedoch bei Weitem unzureichend.

**Amerika. Chile.** Die Unterbunten und sich direkt wiederprechenden Meldungen über die jüngsten Vorgänge auf dem chilenischen Kriegsschauplatz erfahren endlich ihre Richtigstellung durch eine in Washington eingegangene Depesche des Vereinigten-Staaten-Konsuls in Valparaiso. Dieselbe besagt, daß in den Kämpfen bei Valparaiso die Regierungstruppen unterlegen und daß die Verluste auf beiden Seiten groß seien. Die Stadt habe sich den Oppositionstruppen übergeben, jedoch in die Hände der fremden Admirale die Ausrechterhaltung der Ordnung gelegt. Mit Santiago bestehe keine Verbindung, die gegnerischen (?) Truppen hätten die Stadt besetzt. — Demnach sind entweder die so bestimmt aufgetretenen Nachrichten über die angebliche Niederlage der chilenischen Aufständischen in den Kämpfen vom 21. 22. und 23. August eitle Fiktionen gewesen oder aber die Insurgenten haben an einem der folgenden Tage einen nochmaligen Ansturm auf Valparaiso unternommen, der nunmehr diesen Stützpunkt der Macht des Präsidenten Balmaceda in die Hände der Kongresspartei gebracht hat. Jedenfalls kann jetzt das Ende des chilenischen Bürgerkrieges täglich erwartet werden.

**Amerika. New-York, 28. August.** In Nordcarolina stürzte ein Zug von einer Höhe von 80 Fuß in den Catawbafluß hinunter, aus dem man bis jetzt 36 Leichname und zahlreiche verwundete hervorzog. Das Unglück geschah durch Einsturz einer 80 Fuß hohen Brücke auf einer Bahnlinie der Westcompagnie von Nordcarolina, zwei Meilen östlich von Statesville.

## Kanton Freiburg

**Rekrutenprüfung.** Die H. H. Lehrer werden auf folgenden im Amtsblatt veröffentlichten Erlaß der lit. Erziehungsdirektion aufmerksam gemacht:

„Da die Rekrutenprüfung dieses Jahr im Laufe des Monats Oktober vom 2. bis 16. Oktober stattfinden, müssen daher die im Art. 200 des Generalreglementes vorgesehenen Wiederholungskurse sofort organisiert werden.“

Die mit der Abhaltung dieser Kurse beauftragten Lehrer werden hiemit benachrichtigt, daß die für die Herren Experten dienlichen Zeugnisbüchlein bei Anlaß der Prüfungen verlangt werden können. Daher haben sie dafür zu sorgen:

1. daß Namen, Heimort, Wohnort und Tag der Geburt des Rekruten genau eingeschrieben werden;
2. daß nöthigenfalls in der Rubrik „Bemerkungen“ ein etwaiges geistiges oder körperliches Gebrechen des Rekruten erwähnt werde;
3. daß die Notizen derjenigen Rekruten, welche eine Fortbildungsschule besucht haben ebenfalls eingetragen werden.

Rekruten haben ihre Zeugnisbüchlein ohne Umschlag mitzubringen, damit sie daselbe den Herren Experten auf erstes Verlangen abgeben können.“

Die Herren Lehrer sind ferner gebeten den Unterzeichneten innert 8 Tagen anzugeben, an welchen Tagen Schule gehalten wird

Der Schullinspektor

**Die Referendumsbogen gegen den Bundesbeschluß betreffend Ankauf der Schweiz. Centralbahn** sind in Circulation und wir hoffen, daß sie mit zahlreichen Unterschriften versehen werden. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen greift so tief sowohl in die politischen wie wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes ein, daß es unbedingt nöthig ist, daß das Schweizer-volk diese Frage selbst entscheidet und sie nicht seinen Vertretern allein zu entscheiden überläßt.

Als konservative und föderalistische Freiburger haben wir diese wichtige Frage ganz besonders von der politischen Seite in's Auge zu fassen. Die Eisenbahnen in den Händen des Bundes verleihen diesem, der, wie die Erfahrung, besonders der letzten Zeit gezeigt hat, sich nicht über die Parteien zu erheben vermag, eine ganz enorme Macht. Wir können deshalb nie und nimmer Hand dazu bieten, daß aller Einfluß, der mit den Eisenbahnen ausgeübt werden kann, an den Bund, d. h. an eine einseitige, radikal-freimaurerische Behörde abgetreten wird.

Vorbehaltend auf diese wichtige Frage, besonders was die finanzielle Seite anbelangt, bei Anlaß der Abstimmung zurückzukommen, empfehlen wir heute unsern Lesern die Referendumsbogen zahlreich zu unterschreiben.

**Feuersbrunst.** In der Nacht vom Freitag auf den Samstag brannte in Wünnewyl das dem Herrn Joh. Schneuwly gehörende Wohnhaus vollständig nieder, ohne daß das Mobiliar gerettet werden konnte.

In der gleichen Nacht brannte auch „auf der Buche“ bei Rechthalten ein Haus ab. Bei beiden ist die Brandursache unbekannt.

**Eisenbahnlisches.** Die „Liberts“ brachte letzte Woche einen Artikel, worin sie sich energisch gegen den Ankauf der Centralbahn durch den Bund, überhaupt gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen aussprach. In ihrer letzten Sonntagnummer aber kommt sie mit einer großen Beilage für die Verstaatlichung und macht sich so durch deren Verbreitung zur Vorkämpferin des Verstaatlichungsgedankens. Erkläre mir Graf Drindur . . . . .!

## Stationsstation Dübblingen

Wochenbericht vom 23. bis 30. August.

I. Total der Bruttovorschlüge	1000 Gr.
„ „ Gewichtsverluste	1200 „
„ „ Rückschlag	200 Gr.
Höchste Tagesentnahme	400 Gr.
Zahl der Tage mit Nettovorschlag	2 „
II. Höchste Thermometerstand	28 C.
Tiefste	1 „
III. Zahl der Tage mit Sonnenschein	0 = 3
„ „ „ „ „	5 = 3
„ „ „ „ „ Regen	R = 1
„ „ „ „ „	r = 2
„ „ „ „ „ Gewitter	= 2
„ „ „ „ „ Nebel	= 2
IV. Flora: Augentrost; nicht viel Tracht	

## Telegramme

**New-York, 29. Aug.** Dem „Herald“ wird unter dem 28. ds. aus Valparaiso telegraphirt: Die Truppen Balmacedas griffen Vormittags die Verschanzungen der Kongressisten an, wurden aber zurückgeschlagen und ihre Generale getödtet. Nun griffen die Kongressisten die Truppen Balmacedas an, von welchen mehrere Regimenter kampfunfähig gemacht wurden. Der Kampf dauerte 5 Stunden; es gab 5000 Tote und Verwundete. Bicuna, der erwählte neue Präsident, flüchtete sich an Bord eines deutschen Schiffes. Der Gouverneur von Valparaiso beschloß, zu kapitulieren, um ein Gemetzel zu verhindern. Die fremden Kriegsschiffe landeten Soldaten, um die Bürger zu beschützen. Die Kongressisten hielten ihren Einzug in die Stadt und wurden unter allgemeinem Jubel empfangen. Man glaubt, Balmaceda werde sich nach Buenos Ayres flüchten.

**Paris, 30. Aug.** Eine Depesche einer Vertrauensagentur der provisorischen Regierung in

Siquique vom 28. d. meldet, daß in den Gefechten um Valparaiso die Balmacedisten die ganze Artillerie, ungefähr 5000 Gefangene und 3000 Tote verloren haben. Bicuna und die andern Minister flüchten sich an Bord der fremden Schiffe.

## Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salomusist

IV. Jahrgang (c)

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Fr. 50 Ct.

Probenummern gratis und franco

Leipzig.

C. A. Koch's Verlag.

## Wallfahrt nach Einsiedeln

Denjenigen, die sich an die bereits organisirte Gesellschaft deutscher Pilger nach Einsiedeln anschließen wollen, diene zur Kenntniß, daß die **Abfahrt Samstag, den 12. September** nächsthin mit Zug 7 Uhr 33 M., von Freiburg festgesetzt ist. Da am Montag das schöne Fest der Engelleihe stattfindet, wurde die **Rückkehr auf Dienstag, den 15. Sept.** bestimmt. Abfahrt von Einsiedeln Morgens 7 Uhr 30, Ankunft in Freiburg 4 Uhr 47 Abends. Die Züge hin und her halten auf den Stationen Dübblingen, Schmitten und Flamatt.

Willeten sind zu haben bei:

J. Nebischer, Posthalter, in Pfaffen;

B. Brühlhart, Telegraphist, in Tafen;

J. Zurkinden, Handlung, in Dübblingen;

Schwefel Schmitten, in Schmitten;

Rappo, Lehrer, in Cordast;

Woschung Philipp, Handelsmann, Nr. 111,

Lausannengasse, Freiburg. (671)

Der Verkauf der Willeten dauert nur bis

**Donnerstag, den 10. September.**

## Zu verkaufen

eine Hütte, sofort zum Wegführen; diene bisher als Werkstatt und Wohnhäuschen; ist mit 850 Balzziegeln gedeckt. (A 59 F) (665)  
Man wende sich an **Rosso, Wirth** oder an **Joseph Wollanthen, Maler, in Seitenried.**

**Gesucht** sofort einige Lehrschneiderei. Sehr günstige Gelegenheit. Kost und Logis im Haus, Gelegenheit französisch zu lernen. Offerten sub. Chiffre O H 4657 an **Drell Fühl & Cie., Annoncen, in Bern.** (663)

## Pachtsteigerung

Am **Dienstag, den 8. September**, von 9 Uhr Morgens an, wird in der **Winte zu St. Antoni** das dem Peter Käfer gehörende, in der Fluh bei St. Antoni gelegene **Heimwesen**, bestehend in Wohnhaus mit Scheuerwerk nebst 2 1/2 Jucharten Matt- und Ackerland an eine öffentliche Pachtsteigerung gesetzt werden. Antritt auf **Fastnacht 1892.** Liebhaber sind freundlich eingeladen. (667)

## Zu vermieten

im Dorfe **Seitenried**, eine angenehme Wohnung, enthaltend Zimmer, Küche, Keller, Holzplatz, Brunnen (Sob), geeignet für Handwerksleute. Antritt nach **Belieben.** (669)  
Man wende sich an **Rosso, Wirth**, daselbst.

**Gesucht** zu sofortigem Eintritt ein **braves, kräftiges Mädchen**

das etwas von der Haushaltung versteht und mit Kindern umzugehen weiß. Man wende sich an das Bureau der „Freiburger Zeitung“, **Reichengasse, 12.** (668)



# Kollegium St. Michael

Freiburg (Schweiz)

umfassend zwei vollständige Gymnasien (französisch und deutsch) mit darauf folgenden zwei Jahreskursen eines Lyzeums (Philosophie und Physik) und einer Industrie-Abtheilung, welche wieder in eine Handels- und technische Unterabtheilung zerfällt, von welchen die letztere (5. Jahrgang) durch einen Vorbereitungskurs für das Polytechnikum in Zürich ergänzt wird.

Beginn des Schuljahres am Montag, den 28. September 1891; an diesem Tage, 8 Uhr Morgens, Abnahme der Aufnahme-Prüfungen; Tags darauf Eröffnung der Vorträge.

Man verlange gefälligst „Studien-Programm“ und „Prospektus für das Internat“ von den Behörden des Kollegiums. (A 50 F) (653)

Das Rektorat.

## Neue Eisenhandlung E. Wassmer, Freiburg

### I Balkeneisen I

Schlosser- & Banbeschläge  
Alle Werkzeuge

Gartenmöbel  
Gusskochherde  
Ofenguss  
Lastwinden (564)

### Für Landwirthe Arzneimittel für Hausthiere

von Dr. Apotheker F. Schmidt

12 Reichengasse 12, Freiburg

Vollständige, schnelle und billige Heilung der Blähungen, der Mags- und Lecksucht (Wisa) bei Pferden und Kühen, Stidhusten, Sufken, Bronchitis, Lungenentzündung, Katarrh, Rothlauf bei Schweinen, Kolik bei Pferden, Wurmbeschwerden, Rheumatismen, Verengungen, Verstauchungen und aller Hautkrankheiten zc.

Verlangen Sie die Broschüre: „Ein Freund der Landwirthe und Thierzüchter“, in welcher alle diese Krankheiten näher beschrieben und die Heilmittel und das Verfahren angegeben ist. Sie wird unentgeltlich und franko zugesandt. (458)

## Bekanntmachung

Alle Bergbesitzer vom Pfaffenbühl werden hiermit streng aufgefordert, Sonntag, den 6. September, Nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft im Sahl bei Pfaffen an der stattfindenden Versammlung beizuwohnen. Es werden folgende Traktanden verhandelt: a) Uebergabe der Jahresrechnung; b) Wahl eines andern Wegmeisters, da ich demissionire; c) Wichtige Berathung betreffs Ausbesserung des Weges und Anderes mehr. Der Wegmeister: Joh. Bbinden. (660)

Farben für Gebäude, in Pulver und in Nisse. — Große Auswahl in Pinseln.

Droguerie P. M. Christinas

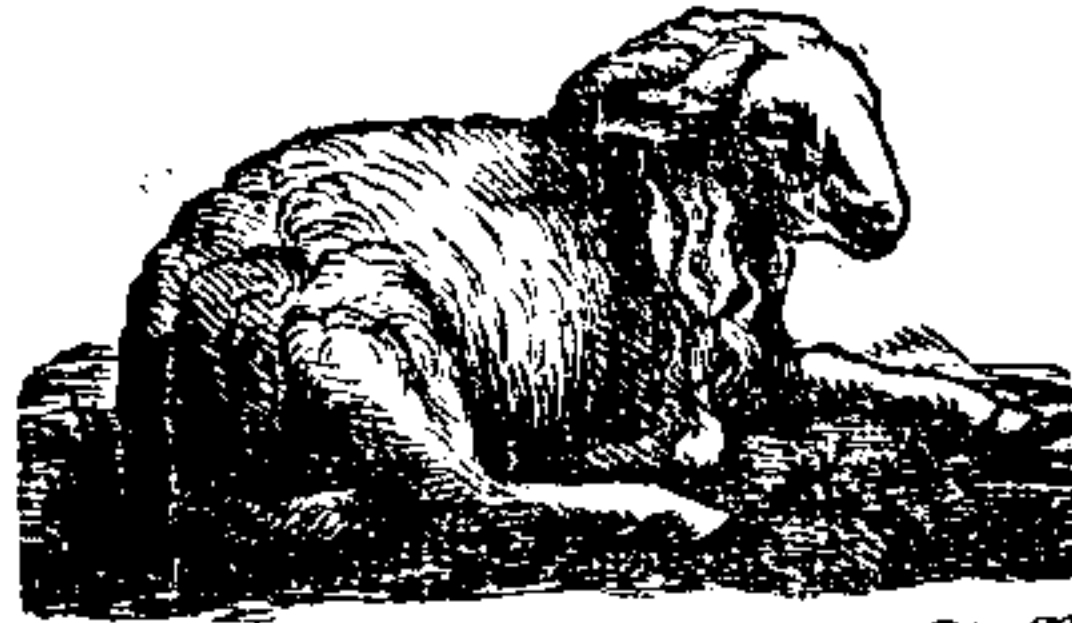
Lausannegasse, 134

Freiburg

## Man wünscht

einen intelligenten gut geschulten Knaben, als Bebling in eine Buchdruckerei zu geben, wo er Gelegenheit hätte sich Kenntnisse im Setzen und Drucken zu erwerben. Anmeldungen hiefür befördert unter Chiffre M. M. das Bureau der „Freiburger Zeitung“, Reichengasse 12. (651)

## Die Wollspinnerei und Tuchfabrik, Freiburg



empfehlte sich auch dieses Jahr den üblichen Landwirthen und Schafbesitzern für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten wie: Spinnen von Wolle zu Halblein und Strumpfgarn einbis sechsfach, Anfertigen von Halblein, Guttuch, Halbtuch für Frauen, Walken und Pressen von handgewobenen Stoffen, zc. Streng, gewissenhafte und beste Ausführung jeden Auftrages. Große Auswahl in Halblein und Guttüchern bester Qualität zu billigsten Preisen. Außer direkter Zustellung an die Fabrik Neustadt 82, nehmen Aufträge für uns entgegen: V. Christen, Regt., in Bayerne; Hr. J. Pittet-Dienny, in Vull; Frau Wittwe Riche, in Remund; Hr. Mebischer-Nänny, in Pfaffen; Hr. Payer Färberei, in Murten. (512) (H 797 F)



Größte Auswahl optischer Instrumente und Brillen; Spezialität extra feiner Gläser und Verordnung von Brillen für jedes Auge unter eigener Verantwortlichkeit (es ist dies für die Erhaltung des Augenlichts von größter Wichtigkeit); Barometer, Thermometer, Artikel für Naturwissenschaften, Physik, Feldmekunst, Chemie; Photographie-Apparate, Platten, und Zuehör zc. — Einrichtung und Lieferung von elektrischen Läutwerken, Telephonen. — Neueste Instrumente für Milchuntersuchung, vervollständigt durch Brochüren und Tabellen und von der Milchversuchsstation angenommen. — Milch-Katheder, Schröpfknäpper, Zahnzangen, Instrumente für die Augenheilkunde, andere Instrumente, Schröpfköpfe, Inhalations-Apparate, u. s. w. — Englische und gewöhnliche Messerschmiedwaaren (Tisch- und Taschenmesser). — Scheeren jeder Art und Größe. — Garantierte Rasiermesser mit Zuehör. — Schleifenwerkzeugen. — Camailirte Schilde (auch gravierte), Stempel und verschiedene Tisch's. — Reiseartikel jeder Art. — Neue Koffer (Gelegenheitskauf und deshalb bedeutender Rabatt). — Reisekoffer und Tragriemen. — Verschiedene Reisefäcke. — Feine Lederwaaren und große Auswahl anderer nützlicher Artikel. — Musikdosen. — Oberländer Holzschneidereien. — Von allen vorerwähnten Artikeln besorgen wir auch die Reparaturen und vollführen wir die von den Herren Augenärzten jeder Stadt verordneten Anschaffungen von Augengläsern zu den billigsten Preisen. (308)

J. Daler & Cie. Optiker

60 Lausannegasse 60 — neben dem bischöflichen Palast — Freiburg

Lieferanten der H. Universitäts-Professoren und Studenten.

## Die Selbsthilfe

55. verbesserte Auflage.  
Ihrer Rathgeber für junge und alte Personen, welche sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Verdauungs-, Herz-, Nerven-, Veranlagungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, keine aufrichtige Belehrung durch jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Wegen Einleitung von 2 Francs in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11. Wird in Gewert vertrieben überführt.

## Schmiede zu vermieten

In Distorf, Gemeinde Bödingen, ist gesaunt-haft oder einzeln zu vermieten:

1. eine gut eingerichtete Schmiede mit dem ganzen Werkzeug und der Wohnung;
2. eine Wagnerwerkstatt mit Wohnung.

Man würde noch ungefähr 2 Zucharten Land dazu geben. (A 47 F)

Für die Bedingungen wende man sich an Herrn E. Gottrau, Notar, in Freiburg. (636)

Der Unterzeichnete macht den Hochw. Pfarrherren und den tit. Pfarrei-räthen von Stadt und Land bekannt, daß er ein Orgelwerk von 12 oder 13 Registern zu verkaufen hat für die Summe von 1000 Fr. Dieses Werk ist zwar noch nicht spielbar; allein die Bestandtheile sind alle zum Zusammensetzen bereit. Gesundheitshalber verkaufe ich es so billig.

Peter Schaller, Orgelmacher, 206 Obere Matte 206, Freiburg.

Der Anker-Pain-Expeller ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatfache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgriffen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (1 und 2 Frs. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Nur echt mit der Fabrikmarke „Anker!“ Vorrätig in den meisten Apotheken. (441)

## Bahnärztliche Chirurgie

H. Bügnon, Arzt, Chirurg, Zahnarzt Freiburg (570)

Heilung und Erhaltung hohler Zähne durch Gold und sich bildende Schließungen. Ersatz verlorener Zähne durch die neuen amerikanischen Zähne in Email, welche die natürlichen bestens ersetzen, sich nie verderben und zum Kaueu ebenso dienlich sind wie die natürlichen. Schmerzlose Operationen durch Anwendung des Ethyle'schen Chlors. — Hr. Bügnon begiebt sich jeden Markttag nach Remund, Hotel zum Hirschen